





Sechsbereiter des Ortsvorstands und Führer des Bienen-...  
Zahn von ihm ist in ehrenvoller Stellung in der Berliner...  
Tätigkeit tätig. Wir begrüßwünschen den Jubilar herzlich.

### Tagung des Bezirksfeuerwehverbandes in Engelsbrand.

Engelsbrand, 4. Juni 1928.  
Vom verklärten Sommerwetter begünstigt, fand gestern die diesjährige Tagung des Bezirks-Feuerwehverbandes statt. Am 9 Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Feuerwehrkommandant Grotzmann-Hofen, die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten, wobei er noch besonders auf die Bedeutung und die Aufgaben des Verbandes zu Rat und Frommen aller Bezirksgemeinden hinwies. Die Anwesenheitsliste ergab die Anwesenheit von 29 dem Verband angeschlossenen Bezirksgemeinden, eine Gemeinde (Feldrennau) war nicht erschienen. Danach stand also dem Verband nur noch 4 Gemeinden fern: Langenbrand, Salmbach, Döbel, Denzau, während neu beigetreten sind: Grotzmann, Feldrennau, Unterlangenbrand, Schultheiß Buxteh. richte im Namen der Gemeinde Engelsbrand einen herzlichen Willkomm an die Versammlung, insbesondere aber an den Vertreter des Oberamts, Herrn Dr. Schmid, an Bezirksbauwart Stridel, sowie an einige erschienenen Ortsvorstände mit dem Wunsch, daß die Tagung einen harmonischen Verlauf nehmen und jeder Teilnehmer nur gute Eindrücke mit nach Hause nehmen möge. Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden Grotzmann wurde der anfallenden Verbandangelegenheiten in 2 Sitzungen des Bezirksausschusses erledigt. Er erwähnte dabei, daß man im Anschluß von der Idee eines gemeinsamen Einkaufs abgeschlossen sei, da sich hin und wieder Schwierigkeiten bei der Beschaffung der für den Bezirksverband erforderlichen Geräte gab. Er erklärte ferner, daß der Landesfeuerwehverband angestrebte Erziehung eines Bezirks für erholungsbedürftige Feuerwehrleute; der Bezirksausschuß sei nach eingehender Beratung zu dem Entschluß gekommen, vorerst einen abwarthenden Standpunkt einzunehmen, bis die Grundlagen soweit gegeben seien, um sich ein richtiges Bild machen zu können über das Projekt. Ein Besuch des Deutschen Feuerwehverbandes in Breslau wurde von dem Ausschuss in Vorbereitung bereits abgelehnt. Der Vorsitzende erwähnte dann in seinem Geschäftsbericht noch den Wehrleistungsbericht in Schwab, Gmünd, der vom Ausschuss mit 2 Vertretern besichtigt wurde und erstattete hierzu näheren Bericht. Weiter wurde noch erwähnt die bereits erfolgte Abhaltung eines Kurses in Schönbühl für Feuerwehrkommandanten der Gemeinden rechts der Enz. Der Besuch desselben sei aber bedauerlicherweise ein recht schwacher gewesen. Ein weiterer Kurs für Kommandanten der Gemeinden links der Enz soll nach im Laufe der Zeit erfolgen. Wegen des Geschäftsberichts erhob sich keine Einwendung, worauf Schriftführer Hartmann-Neuenbürg das Protokoll von dem letzten Bezirkskongress in Derswald verlas und hierauf den Kassendbericht erstattete. Danach betrug den Einnahmen im abgelaufenen Geschäftsjahr 1513,51 Mark, denen 819,39 Mark Ausgaben gegenüberstehen, so daß sich eine Mehrerhebung von 694,12 Mark ergab. Das Gesamtvermögen beträgt 1231,16 Mark, gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 144,72 Mark. Der Vorsitzende sprach dem Schriftführer und Kassier für seine Mithilfe bei der Abrechnung des Verbandes aus und erteilte demselben, nachdem die Kasse zuvor von der Oberamtsstelle geprüft worden und für richtig befunden wurde, Entlastung. Um die nächstjährige Tagung hatte sich Döbel bemüht; dem Antrag wurde, nachdem eine andere gütliche Verwertung nicht eingetrufen wurde, zugestimmt.

In 2 kürzeren Vorträgen sprachen Vorsitzender Grotzmann und Bezirksbauwart Stridel über das Verhältnis der Führer zur Mannschaft bzw. über das Verhältnis der Führer zur Mannschaft bzw. über das Verhältnis der Führer zur Mannschaft. Ersterer betonte, daß von der Fähigkeit eines Führers auch größtenteils die Schlagfertigkeit einer Wehr abhängig ist. Hier sei vor allem ein pünktliches Anstehen und ein zielbewusstes Kommando erstes Erfordernis, nur dadurch könne der Führer der Mannschaft ein richtiges Vorbild sein und sich selbst seinen Leuten gegenüber die nötige Autorität sichern. Bezirksfeuerwehinspektor Stridel bemerkte, daß die Disziplinierung der Bezirksmotorisprize in einem Brandfall vom Ortsvorsteher im Einvernehmen mit dem Ortsfeuerwehkommandanten erfolgen kann, auf jeden Fall sei aber das Oberamt sofort nach Ausbruch eines Brandes zu benachrichtigen. Das Oberamt sei berechtigt, für den Fall daß die betr. Ortsfeuerwehr bei Ausbruch eines Brandes sich als unzulänglich erweise, andere Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bei Disziplinierung mehrerer Nachbarnwehren bei einem größeren Brand soll jeder Kommandant für seine eigene Wehr zuständig sein. Hier sowohl als auch bei Disziplinierung der Weh-

linie seien am Ortseingang Posten aufzustellen, um den Weh-

ren beim Eintreffen zur Orientierung begünstigt zu sein. Für die Wehrlinie selbst sei nur deren Führer zuständig.

Nachdem zu Punkt Verschiedenes nichts vorlag, schloß der Vorsitzende die interessante Tagung. Daran anschließend erfolgte eine allgemeine Besichtigung der durch die Firma Grotzmann & Hummel, Schlauchfabrik, Neuenbürg, veranstalteten Ausstellung, deren Zusammenstellung und Vielseitigkeit allgemeine Anerkennung fand.

Am 11 Uhr fand dann die Vorführung der Schießübung durch die Feuerwehr Engelsbrand statt, deren sicheres und ruhiges Auftreten Disziplin und Manneszucht verriet und bei jedem Besucher die denkbar besten Eindrücke hinterließ. Geübt wurde an der mech. Leiter, Stosslleiter, Bodleiter, den Hydranten und an der Handdruckspritze. Die Kapuze fast alles zur vollen Zufriedenheit, so daß Kommandant Grotzmann seine Kritik während des Mittagessens auf einige Kleinigkeiten beschränkte und Führer und Mannschaft uneingeschränktes Lob spenden konnte.

Nachmittags 2 Uhr fand dann die Hauptübung unter Mitwirkung der Motorspritze statt. Als Brandannahme war das Grotzhaus 1, Köhle gedacht. Der Angriff der Ortsfeuerwehr wie der Motorspritze kann als gelungen bezeichnet werden, denn in ganz kurzer Zeit waren eine große Zahl Strahlrohre von allen Seiten in Tätigkeit, die teilweise die Nachbargebäude bespritzten, teilweise das Feuer auf seinem Brandherd beschränkten. Die hieran von Kommandant Grotzmann und Bauwart Stridel vorgenommene Kritik fiel mit wenig Ausnahmen zur Anerkennung der beteiligten Wehren aus. Nach einem kurzen gemeinsamen Marsch durch den Ort war der offizielle Teil beendet. Die Gemeinde Engelsbrand kann mit Stolz auf ihre Feuerwehr und den Verlauf des geistigen Tages zurückblicken.

### Württemberg.

Calw, 2. Juni. (Tödlcher Unfall.) Gestern Abend ist der Sohn des Galtwirts und Kraftwagenbesizers Karol, Ernst Karol, einem schweren Unfall zum Opfer gefallen. Karol war mit der Reparatur des Wagens und der Reinigung des Motors in der Einfahrt des Galtwirts zum „Kappen“ beschäftigt, als ein Bergarbeiter das Waldschloß zur Entzündung brachte. Durch die hierdurch hervorgerufene starke Flammenentwicklung erlitt Karol schwere Brandwunden, denen er nach Überführung ins Bezirkskrankenhaus heute früh erlegen ist. Der brennende Kraftwagen konnte mit einem Handfeuerlöschapparat abgelöst werden.

Stuttgart, 1. Juni. (Beginn der Deutschen Kolonialtagung.) Hauptversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See. Die vom 31. Mai bis 5. Juni in Stuttgart stattfindende Tagung der in der kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände wurde gestern vormittag mit verschiedenen Vorstands-, Präsidial- und Ausschussfragen der einzelnen Verbände eingeleitet. Als erste größere Veranstaltung der Tagung fand heute vormittag im Hofsaal der Handelskammer die 38. Hauptversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See statt, der in diesem Jahr aus einwärtigen Besuchen zurückzuführen kann. Die Vorsitzende des Deutschen Frauenvereins, Frau Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg, eröffnete die Tagung und begrüßte die Mitglieder, die aus dem ganzen Reich zusammengekommen waren, und die Gäste, darunter Vertreter des württ. Staatspräsidenten, der Stadt Stuttgart, des Polizeipräsidiums, des Wehretrokommandos, der Handelskammer, des Deutschen Auslands-Instituts und des Württ. Roten Kreuzes. Weitere Begrüßungsworte sprachen die Vorsitzende des württ. Landesvereins des Roten Kreuzes für Deutsche über See, Frau Ella Göni, Ministerialrat Köhler für die württ. Regierung und Bürgermeister Dr. Klein für die Stadt Stuttgart. Die Schriftführerin, Frau v. Zetlow, erstattete dann den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins in Afrika, Südamerika, China und der Türkei. Im ganzen umfißt der Hauptverein 90 Abteilungen mit 13.000 Mitglieder. Die Zahl der Auslandsabteilungen hat sich auf 34 erhöht. Neue Gebiete ihrer Tätigkeit sind deutsche Krankenhäuser in Shanghai und Tientsin, ferner in einer kleinen deutschen Kolonie in portugiesisch Angola. Im Jahr 1928 wurde die Verwaltung des Hilfsdienstbüros in Windau übernommen. Die Arbeit des Vereins und die Tätigkeit der Schwestern ist mühseliger als in den glänzenden Friedenszeiten, aber unter den schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit vielleicht noch wichtiger für unser Volkstum als damals. Erstellte Frau v. Zetlow, Frau v. Zetlow und Gräfin Schwerin berichteten über die vier Vereinskongresse in Stockholm, das Schwesternheim in Berlin und das Schwesternerholungsheim Georgshof, die sämtliche eine gute Entwicklung zu verzeichnen haben. Herr Nachmühl erstattete den Kassendbericht. Das Jahr 1927 schließt ab mit einem Ueberschuß von über 21.000 Mark. Zum Schluß wurde einer Entschuldigungsentscheidung, die die Gründung von deutschen Schulen mit Internat im früheren Deutschostpreußen fordert. An die Ehrenvorsitzende, Frau Kronprinzessin Cecilie von Preußen, wurde ein Begrüßungstelegramm abgelesen.

Stuttgart, 2. Juni. (Eröffnung der Kolonialausstellung.)

In Verbindung mit der großen Kolonialtagung wurde heute vormittag die Kolonialausstellung Stuttgart 1928 in der Gewerbehalle eröffnet. Die Ausstellung ist die größte, die jemals in der Stadt Stuttgart abgehalten wurde. Sie zeigt die Leistungen der deutschen Kolonialpolitik und die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien. Die Ausstellung ist in 10 Abteilungen unterteilt. Die erste Abteilung zeigt die geographische Lage der Kolonien. Die zweite Abteilung zeigt die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien. Die dritte Abteilung zeigt die kulturelle Entwicklung der Kolonien. Die vierte Abteilung zeigt die soziale Entwicklung der Kolonien. Die fünfte Abteilung zeigt die politische Entwicklung der Kolonien. Die sechste Abteilung zeigt die militärische Entwicklung der Kolonien. Die siebte Abteilung zeigt die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien. Die achte Abteilung zeigt die kulturelle Entwicklung der Kolonien. Die neunte Abteilung zeigt die soziale Entwicklung der Kolonien. Die zehnte Abteilung zeigt die politische Entwicklung der Kolonien.

Kaufmann A. A. 2. Juni. (Eine ganze Familie unter Ver-

staltung erkrankt.) Die Familie des Malers Hans Schiel erkrankte infolge des Verfalls, liegt seit einigen Tagen unter Verhaltungsmaßnahmen mit hohem Fieber erkrankt. Die Ursache der Krankheit konnte noch nicht festgestellt werden, jedoch vermutet man, daß dieselbe auf den Genuss von mit Aunbacher Gebäck gebackenen Kuchen zurückzuführen ist.

Tübingen, 2. Juni. (Der unaufrichtige Abgeordnete.) Der gegen den Abgeordneten Berning von Weingarten wegen Veruntreuung von Geldern eingeleitet wurde, da der Abgeordnete wieder in Weingarten noch in Stuttgart anzufragen war, auch nicht in Weingarten, wo er angeblich zur Kur weilte sollte. Bei der Verhaftung auf Freizeitsüberwachung gegen Berning handelt es sich darum, daß dieser einen Weingarten in Tübingen beschlupft und in einen Stall eingeschlossen hatte. Der Bericht wird das Nachsehen haben, wenn es nicht gelang Berning vor Zusammentritt des Landtags am nächsten Dienstag dem Gericht anzuführen.

Stuttgart, 2. Juni. (Gefährliches Spiel.) Am Freitagabend fand Landwirt Jakob Döbel, benannt von dem Gehalt einer auf dem Weinweg befindlichen Gruppe junger Binger, wie 2 derselben aus einem Kasten feinsten in Feuer war, warnte Döbel die jungen Leute und sie fort. Es näherte sich nun ein dritter Binger dem Feuer und zog den Kopf wieder heraus. Im gleichen Augenblick feuerte ein vierter Binger aus einem Revolver einen Schuß auf Döbel, traf aber nicht diesen, sondern seinen beim Feuer befindlichen Kollegen. Der Schuß ging in den Kopf und schied das Auge verlor zu haben, so daß der sofortige Transport des Verletzten in die Tübinger Augenklinik notwendig war.

Stuttgart, 2. Juni. (Ein tödlicher Mord.) Der zurzeit hier in Urlaub weilende 47 Jahre alte Hotelier Leopold Wehler in Braunschweig das Hotel Europe betrieb, erlitt während eines Spaziergangs mit einem Bekannten einen Herzschlag und verschied vom Pferde. Der Geschorbene wollte auch noch Besuche in Stuttgart besuchen. Seine Leiche wird nach Weingarten überführt werden.

### Der große Vertriebsprozess.

Stuttgart, 2. Juni. In der heutigen Verhandlung wurde nochmals der Angeklagte Karzer über einige Punkte gehört, doch brachte die Vernehmung nichts wesentlich Neues. Die Angeklagte Geising wurde besonders über seine Beziehungen zu den Rieberwerten vernommen. Er galt in den Rieberwerten als der Rieber-Syndikus, da er offensichtlich die Rolle eines Vermittlers gespielt haben soll. Nach der Vernehmung dieses Angeklagten stellte Rechtsanwalt Dr. Behn den Antrag auf Darstellungsverweigerung des Angeklagten Karzer. Die Verhandlung habe eindeutig ergeben, daß die Angeklagte Geising schuld nachgewiesen, die eine Fortdauer der Ost-Verhandlung würde. Das Gericht lehnte den Antrag als etwas verfrüht ab, will aber unter Umständen selbst eine entsprechende Anweisung ergehen lassen. Die Vernehmung des Angeklagten Geising behandelte die Frage, ob eine gewisse Schlichter-Schlichter der Norma unter dem Begriff des Betriebsgeheimnisses die Nach der Mitteilung wurde mit der Vernehmung des Industriellen Rahn begonnen. Er schilderte eingehend den großen Rahn-Kongress und dessen Ergebnisse. Er habe sich an der Rechtsberatung der Angellager-Industrie beteiligt und sei der von dieser angestrebten Preisreduktion aus dem Weg gegangen. Karz darüber habe er es erwidern können, sein Betrieb lebensfähig zu erhalten. Nach seiner Ansicht hätte die S.A. (Schwedische Angellager-Fabrik) einen Betrag

den, durchzuführen. Rahn, unbewegt, ist es da, ein Bild des Friedens — nicht, als ob er sich das Glück einer Familie zerstört, zwei junge, hoffnungsvolle Menschenleben vernichtet!

Die Erinnerung war übermächtig. Lore warf sich auf die Bank, die am Ufer stand, umklammerte deren Lehne, legte ihr Gesicht darauf, und unaufhaltsam fließen ihre Tränen. Sie hatte sich ja immer und immer beherrschten müssen, und darum war es ihr jetzt fast eine Wohlthat, daß diese Stunde ihr gehörte.

Das Schicksal wurde ihr doch schwer, wenn sie auch mehr Leid als Freude in dem knappen Jahr erlebt hatte, das sie in der Allwälderischen Familie zugebracht. Sie fühlte eine ihr selbst unerklärliche Jenseitigkeit in dem Grafen Ottomar — den leiblichen Väterchen, in welcher Liebe sein verdämmertes Gesicht zu streicheln, seine Hände zu fassen.

Und Graf Rüdiger — ihr Herz liebte, wenn er mit ihr sprach, wenn seine klugen, grauen Augen dabei aufleuchteten und einen so warmen, zärtlichen Ausdruck annahmen. Ihn würde sie nun nie mehr leben — das dachte sie das schwerste von allem. Unablässig klang es durch ihre Seele — es ist der letzte Tag —

Der, an dem sie dachte, stand plötzlich vor ihr; sie hatte ihn in ihrer schmerzlichen Verunsicherung nicht kommen hören.

„Warum weinen Sie, Fräulein Lore?“ klang seine tiefe, gütige Stimme an ihre Ohr. Erwidern fuhr sie zusammen und suchte ihr tränenerfülltes Antlitz vor ihm zu verbergen. Da setzte er sich neben sie und fuhr nach ihrer Hand.

„Weinen Sie nicht, Lore. Sie haben keine Veranlassung dazu — Sie nicht.“

„Es überkam mich — hier, wo —“ Sie verstummte.

(Fortsetzung folgt.)

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen KRÜGER & WOLFF, Pfarzheim

### Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

65. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Gräfin Vella Allwälder lag auf dem Boden des Zimmers und rautte ihr Haar unter lautem Wehklagen und Schreien. Graf Ottomar war ganz gedrohen; dumpf brütend lag er in seinem Kessel, teilnahmslos gegen die Außenwelt, und wieder mußte sein Bruder für ihn denken und sorgen.  
Wiedervergeltung.  
Flammend schien das Wort vor ihm hingemalt, lämmernd frak es an seinem Herzen. Jetzt hatte er nur noch ein Kind — ein leidendes Töchterlein — und er hätte doch so reich sein können!  
Um ein paar lodender Mädchenaugen, um einen roten Mädchenmund hatte er einst leichtfertig auf seinen Erbschwestern und dessen Schwester verzichtet, sich nicht darum kümmern, was aus ihnen wurde. — Nun hatte ihm das Schicksal den Erlös für diese Kinder wieder genommen! Verarmt stand er nun, beinahe am Ende seines Lebens — er kann und grübelte und konnte es doch nicht begreifen!  
Nun war alles vorüber.  
Verdriet waren die weiten Räume des Schlosses — verstimmt das Lachen froher Kinder.  
Für Lore Berger gab es nichts mehr zu tun auf Schloß Vengelsfeld, das hatte ihr die Gräfin zu verstehen gegeben, da sie beabsichtigte, Cecilie in einem Institut erziehen zu lassen; das Kind sollte unter Kindern sein.  
In ihrem schwarzen, schlappenden Trauergewand stand Vella Allwälder vor der hochgewachsenen Mädchengestalt.  
„Meinen Dank für Ihre Bemühungen. Ich bitte, dies als äußeres Zeichen dafür anzunehmen!“ sagte sie ernstlich und wollte Lore ein Fortemmal überreichen; doch die hob abweichend die Hand.

„Das Bewußtsein, meine Pflicht getan zu haben, genügt mir vollständig, Frau Gräfin!“ entgegnete sie ruhig.

„Begrüßen Sie doch, daß ich das nicht von Ihnen annehmen kann. Ihr Stolz ist hier nicht angebracht.“

„Eine leise, ungeduldige Erregung klang aus der Gräfin Stimme.“

„Mir ist mein Gehalt bis heute ausgezahlt worden, Frau Gräfin, und auf mehr habe ich keinen Anspruch.“

„Verlehte Sie gelassen.“

Graf Rüdiger war von dieser Taktlosigkeit der Schwägerin auf das peinlichste berührt. Mit Geld wollte sie bezahlen, daß Lore Berger ihrem Sohne die letzten Lebenswochen leichter gemacht — ohne ein Wort wirklich von Herzen kommenden Dankes. Er verstand die innere Empörung des jungen Mädchens, die in ihrer ganzen Haltung zum Ausdruck kam.

„Darf ich mich jetzt als entlassen betrachten, Frau Gräfin?“ fragte sie. Mit respektvoller Verneigung entsetzte sie sich, als die Angeredete gemessen den Kopf geneigt — ohne ihr die Hand zu reichen.

Ihre Sachen waren bald gepackt. Morgen früh wollte sie Vengelsfeld verlassen; ihr Werk war hier getan.

Sie stand auf dem Balkon von Cecilies Schlafzimmern, Rosen und Jasmin dufteten von den Blumenbeeten sich zu ihr empor. Ihr wurde schwer ums Herz. Tränen füllten ihre Augen. Mit Wehmut nahm sie die Schönheit in sich auf, die vor ihr lag — das sanfte Grün des Rasens mit den leuchtendfarbigen Blumenbeeten, übergolbet von den Strahlen der Nachmittagssonne. Das liebliche Bild würde sie wohl vermissen. Vengelsfeld war ihr eine gar liebe Heimat geworden.

Einen letzten Gang wollte sie noch durch den Park machen. Und auf ihrem Wege sah es sie unwillkürlich nach dem kleinen Weiser, den sie bisher ängstlich gemieden.

Sonnenstrahlen zitterten über ihm hin. Ueber das Schloß am Ufer schwebten Libellen mit ihren glänzen-









